

NR. 221
SEPTEMBER 2026
– NOVEMBER 2026



GEMEINDEBRIEF

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Großenkneten

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

In diesen Tagen, in denen wir die Herbstausgabe unseres Gemeindebriefes auf den Weg bringen, ist unsere Reihe der Sommerkirche 2026 zum Thema „Gerechtigkeit“ zu Ende gegangen. Wir haben gemeinsam ganz unterschiedliche Gottesdienste gefeiert. Sie brachten uns zum Nachdenken und sie hallen nach. - Mögen wir in dieser Zeit nicht resi-

gnieren und Tatbestände nicht einfach hinnehmen, sondern immer nach Möglichkeiten suchen, Mitverantwortung zu tragen und uns einzubringen, um für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt zu sorgen. Viele kleine Schritte können helfen!

Ihr Redaktionsteam

KURZ NOTIERT: KONFIRMATION 2028

Für die Jungen und Mädchen, die im Jahr 2028 konfirmiert werden möchten, beginnt die Konfirmandenzeit am 30. April 2027. Bitte plant/planen Sie auf jeden Fall schon jetzt die Konfirmandenfahrt vom 12.-15. August 2027 ein.

Impressum

Herausgegeben vom Gemeindegkirchenrat der Ev.- Luth. Kirchengemeinde Großenkneten.

Verantwortlich i.S. d.P.: Vorsitzender des Gemeindegkirchenrates Tel. 04435 / 5633

Redaktion: Ursula Dirks, Dr. Sven Evers, Annelene Theile, Dorothee Breger, Kristin Heyn, Lena Oetjen

Fotos und Grafiken: Privat, Ben Meyer, Fundus Bilddatenbank, pexels.com.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Mit gemischten Gefühlen lese ich den Monatsspruch des Monats November.

Natürlich wünsche ich mir Frieden zwischen den Völkern und Nationen, und am liebsten natürlich sogar einen gerechten Frieden, der nicht auf dem Recht des Stärkeren basiert (das wäre auch nicht wirklich ein Friede, sondern allenfalls so etwas wie ein Waffenstillstand, oder?), sondern auf einem gerechten Miteinander derer, die da Frieden schließen. „Auf Augenhöhe“

ist das nicht ein bisschen zu einfach, ein bisschen zu naiv?

Zugegeben: Ich bin zu jung, als dass ich die Zeit der Friedensbewegung miterlebt hätte, und vielleicht bin ich auch zu jung, um in einer Welt, die so komplex ist wie die heutige, die Slogans von damals nicht ein wenig anachronistisch zu halten.

Einfache Antworten auf komplexe Fragen haben die Eigenschaft, in den seltensten Fällen richtig zu sein. Das gilt nicht nur für die Kriegstreiber, ob im gro-

Der **HERR** wird **Recht** schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre **Schwerter zu Pflugscharen** umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den **Krieg**. «

JESAJA 2,4

Monatsspruch **NOVEMBER 2026**

- sagen wir dazu manchmal. Und wenn es keine Waffen mehr gäbe, sondern Kraft, Zeit, Geld, Energie und Ehrgeiz stattdessen darauf verwendet würden, alle Menschen auf dieser Erde zu ernähren - wäre das nicht wunderbar?!

Aber andererseits: Ist das realistisch? Schwerter zu Pflugscharen und „Frieden schaffen ohne Waffen“, wie es die Friedensbewegung der 70er und 80er Jahre erträumte -

Ben in dieser Welt oder in unserem Land, wo sie im Gewand angeblich demokratischer Parteien auftreten. Das gilt genauso für die, die Frieden schaffen möchten und sich für den Frieden einsetzen und dabei nur allzu leicht übersehen, dass ihre Forderung zielführend sein können nur dort, wo alle Seiten sich eben diese Forderungen zu eigen machten, wo also in gewisser Weise Frieden nicht nur das Ziel, sondern zugleich schon die

Voraussetzung von Diskurs und Auseinandersetzung wäre.

Richtig und wichtig ist aber sicherlich zumindest zweierlei: Zum einen ist es immer sinnvoller, miteinander zu reden, als gewaltsam aufeinander loszugehen. „Besser 100 Stunden umsonst verhandeln, als eine Minute schießen“ hat Helmut Schmidt mal gesagt. Recht hat er damit! Zum anderen ist ganz sicher richtig, dass Frieden und

wegs sind: Im Kindergarten, in der Schule, in der Nachbarschaft, bei der Arbeit... Wie oft wundere ich mich, wenn da Menschen so oft den großen Weltfrieden fordern und womöglich die Rezepte dazu gleich ungefragt mitliefern, und zugleich bei der kleinsten Meinungsverschiedenheit aus der Haut fahren, dass einem Angst und Bange werden könnte.



Versöhnung nur gelingen kann, wenn Menschen friedenswillig und friedensstüchtig sind, wenn ihnen Kompromisse und Miteinander wichtiger sind als unbedingtes Durchsetzen eigener Positionen. Vielleicht muss man das in einer Zeit, in der uns „Kriegsstüchtigkeits“ als Staatsziel verkauft wird und Politik gemacht wird mit dem Schüren von Angst vor allem möglichen und unmöglichen, auch einfach mal laut und deutlich sagen.

Beides gilt übrigens nicht nur für das Miteinander von Völkern und Nationen - im Gegenteil! Krieg und Frieden fangen ja da an, wo wir täglich miteinander unter-

Ach, und ein letztes vielleicht noch, aber doch umso bedeutender: Gott ist es, von dem der Prophet erhofft, dass er Recht schaffen werden zwischen den Nationen. Gott ist es, der Völker zurechtweisen wird. Und Folge erst des göttlichen Handelns ist, dass die Menschen Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und den Krieg nicht mehr lernen. Wir sollen, ja wir müssen um unseret- und um aller Menschen willen alles in unserer Macht stehende tun, dass Frieden werde. Zugleich dürfen und müssen wir in aller Bescheidenheit und damit im Wissen um die Vorläufigkeit all unserer Bemühungen darauf Vertrauen, dass wahrer und umfassender Friede nicht Ergebnis unseres Handelns sein wird, sondern Gottes Werk.

Viele Grüße

Euer/Ihr
Sven Evers

AUS DEM VIKARIAT: KONFIARBEIT UND KASUALIEN

Liebe Gemeinde!

im Oktober ist das erste Jahr meines Vikariats schon um – es ist verrückt, wie schnell die Zeit vergeht. Auch die vergangenen Monate waren wieder aufregend und voller neuer Erlebnisse und Erfahrungen, von denen ich einige mit Ihnen teilen möchte.

Im letzten Gemeindebrief habe ich von meinem Schulvikariat erzählt. Die Zeit in der Grundschule hat mir viele Grundlagen religiönspädagogischer Arbeit vermittelt und mir für die Gemeindearbeit sehr geholfen, wie ich im Nachhinein merke. Vom Auswählen der Inhalte über die Strukturierung des Unterrichts und die klare Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern bis hin zur Elementarisierung theologischer Inhalte – vieles aus dem Schulvikariat hilft mir nun sehr in der Gemeindearbeit. Und das Beste daran ist: Seit April kann ich diese Erfahrungen in meinem ersten Konfijahrgang, dem Jahrgang K27, ausprobieren und gemeinsam mit dem Konfi-Team anwenden! Dass ich den aktuellen Konfijahrgang übernehmen darf, ist vermutlich das größte Projekt meines Vikariats und gleichzeitig eine Herausforderung und ein Geschenk. Die Arbeit mit den Jugendlichen fordert mich auf eine ganz neue Art und lässt mich



gleichzeitig unglaublich viel lernen und wachsen. Gemeinsam mit unserem engagierten Konfi-Team, das mit ganzem Herzen dabei ist und die Einheiten und Freizeiten mit kreativen Ideen und viel Engagement unterstützt, starten wir ab September in die Vertiefungseinheiten. Die erste Freizeit und die ersten Gruppeneinheiten liegen bereits hinter uns.

Auch die Kasualien sind ein wichtiger Schwerpunkt meiner Arbeit. In den ersten Monaten meines Vikariats hatte ich bereits einige Beerdigungen, Trauungen und Taufen kamen hingegen erst ab Mai dazu. Ende Mai durfte ich zum ersten Mal eine Trauung feiern, was für mich zugleich aufregend und wunderschön war. Meine ersten Taufen hatte ich Ende Juni und Anfang



Danach beginnen schon die Vorbereitungen für unser diesjähriges Krippenspiel, das ich in diesem Jahr übernehmen werde. Das Vikariat geht also spannend weiter, und ich freue mich auf alles, was mich in den nächsten Monaten erwartet.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit und ganz herzliche Grüße!

Ihre Vikarin Rebecca Duwe

August beim Picknickgottesdienst in Sage – draußen und bei bestem Wetter. Ich merke, wie gerne ich diesen Arbeitsbereich mag. Menschen in diesen besonderen Momenten ihres Lebens begleiten zu dürfen, ist etwas ganz Besonderes für mich. Ich mache diese Arbeit von Herzen gern und wenn es dann noch in einem Gottesdienst bei Sonne und Picknick ist, ist es umso schöner! Der Gottesdienst mit Taufen fand zum Abschluss unserer Konfi-Fahrt statt und war für mich der erste Gottesdienst, den ich in diesem besonderen Rahmen feiern durfte. Wieder eine neue Erfahrung, die mir sehr gefallen hat.

Wie geht es im Vikariat weiter? Im Herbst geht es für mich nach einer weiteren Gemeindephase zunächst in ein Praktikum bei der Krankenhausseelsorge und anschließend in weitere Loccumwochen.



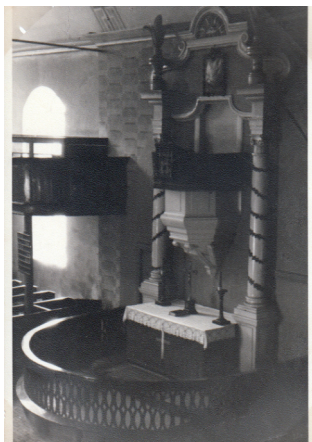
AUSSTELLUNG IN DER MARIENKIRCHE

Wie Sie wissen, planen wir derzeit eine Renovierung und Neugestaltung der Marienkirche. Unsere Ideen dazu werden wir Ihnen so bald wie möglich gemeinsam mit unserem Architekturbüro vorstellen.

Wenn wir uns Gedanken darüber machen, wie unsere Kirche in Zukunft aussehen soll, lohnt sich zugleich ein Blick zurück: Wie ist die Marienkirche eigentlich zu dem geworden, was sie heute ist?

Eine Gelegenheit, dieser Frage nachzugehen, bietet eine von Dirk Faß gemeinsam mit dem Landesmuseum geplante Ausstellung zur Geschichte der Marienkirche. Sie wird am **4. Oktober** im Anschluss an den Gottesdienst eröffnet und ist anschließend eine Woche lang in der Kirche zu sehen.

Näheres zur Ausstellung und zur Eröffnung erfahren Sie zu gegebener Zeit in der Tagespresse und in den sozialen Medien.



Therapie für Großenkneten GmbH

Wir suchen Verstärkung!

Wir suchen: Physiotherapeuten
(m, w, d) in Vollzeit oder Teilzeit

Wir bieten:

- ✓ Herausragendes Arbeitsklima
- ✓ Große, helle und moderne Räume
- ✓ Überdurchschnittliche Bezahlung



www.therapie-grossenkneten.de



0157 / 58 48 59 44

STERBEN - TOD - TRAUER. WAS TUN?

Im letzten Gemeindebrief haben wir uns ausführlich mit diesem Thema beschäftigt. Wir hoffen, dass der ein oder andere Gedanke angestoßen, die ein oder andere Diskussion auf den Weg und vielleicht sogar die ein oder andere Frage beantwortet werden konnte. In diesem Gemeindebrief schließen wir das Thema ab. Natürlich ist mit zwei Gemeindebriefen nicht alles zu diesem großen Thema gesagt. Als Anregung und vielleicht ja auch als Einladung, zum Weiterdenken mag es aber ausreichen. Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Anmerkungen zum Thema haben, sprechen Sie die Mitglieder des Redaktionsteams, das Kirchenbüro oder Pastor Evers gerne persönlich an.



*Wie du bist, war auch ich einst.
Wie ich bin, wirst du einst sein.*

Eindrücklich bringt diese Inschrift, zu sehen im Dommuseum von Siena, das Wissen um die eigene Sterblichkeit zum Ausdruck. Nicht, um Angst zu machen, sondern um ein Bewusstsein zu schaffen für die Kostbarkeit eines jeden Augenblicks.

ES GEHT NICHT DARUM, DEM LEBEN MEHR TAGE ZU GEBEN, SONDERN DEN TAGEN MEHR

Gespräch mit Bianca und Thomas Rühls

Frage: Ihr habt gerade die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung abgeschlossen und seid bereits in eurem ersten Einsatz. Besonders spannend finde ich, dass ihr diesen Weg als Ehepaar gemeinsam geht. Wie kam es dazu?

Bianca: Ich habe 34 Jahre als Arzthelferin in einer Hausarztpraxis gearbeitet. Besonders die Hausbesuche haben mich geprägt. Dort habe ich erlebt, wie viel schon Zuhören, Zeit und ein Gespräch bewirken können. [...] Diese Erfahrungen haben in mir den Wunsch wachsen lassen, Menschen auch weiterhin in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten.

Als ich von einem Informationsabend über die Ausbildung nach Hause kam und die Unterlagen auf den Tisch legte, wurde auch Thomas neugierig.

Thomas: Ich habe die Unterlagen gelesen und sofort gedacht: „Das könnte auch etwas für mich sein.“ Dabei musste ich an den Tod meiner Eltern denken. Mein Vater starb im Krankenhaus, meine Mutter im Hospiz. Der Gedanke, dass in einer so schweren

Lebensphase jemand da ist, zuhört und begleitet, hat mich sehr angesprochen. Deshalb habe ich mich entschieden, die Ausbildung gemeinsam mit Bianca zu machen.

Frage: Ihr seid beide berufstätig. Wie schafft ihr es, dieses Ehrenamt in euren Alltag einzubauen?

Thomas: Das ist manchmal eine Herausforderung. [...] Wer eine Begleitung übernimmt, übernimmt Verantwortung und sollte verlässlich sein.

Bianca: Die Besuche empfinde ich gar nicht als Belastung. Im Gegenteil: Wenn ich zuhöre und Zeit schenke, komme ich selbst zur Ruhe. Natürlich kostet das Freizeit, aber sie ist sehr sinnvoll investiert.

Thomas: Wir erleben es nicht als Verlust von Freizeit, sondern als Bereicherung.

Frage: Wie war die Ausbildung aufgebaut und was hat euch besonders geprägt?

Thomas: Die Ausbildung umfasste 110 Stunden mit Wochenenden, Abendveranstaltungen und einem Praktikum.

Themen waren Kommunikation, Spiritualität, Sterben und Trauer, Demenz, medizinische Grundlagen sowie rechtliche Fragen wie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

Ich habe mein Praktikum im Hospiz in Ganderkesee gemacht. Dort habe ich erlebt, wie anders Zeit wahrgenommen wird. Man ist einfach da, hört zu,

schweigt gemeinsam oder sitzt bei einem Menschen. Diese Atmosphäre hat mich sehr beeindruckt.

Bianca: Ich war einen Tag auf der Palliativstation des Evangelischen Krankenhauses.

Besonders wertvoll fand ich das Modul

zur Kommunikation. Sehr interessant waren auch die psychologischen Aspekte des Sterbens, der Trauer und das Thema Suizid.

Frage: Fühlt ihr euch gut auf eure Aufgabe vorbereitet?

Thomas: Ja. Natürlich ist jede Begleitung anders. Aber wir wissen, dass wir mit Christiane Brod jederzeit eine erfahrene An-

sprechpartnerin haben. Das gibt Sicherheit.

Bianca: Vieles lernt man ohnehin erst in der Praxis.

Thomas: Entscheidend ist für mich, authentisch zu bleiben, zuzuhören und einfach da zu sein.

Frage: Ihr habt inzwischen eure ersten Begleitungen übernommen. Hattet ihr vorher Ängste?



Thomas: Eigentlich überwog die Vorfreude. Natürlich war ich anfangs etwas zurückhaltend. Aber man lernt den Menschen kennen und schaut, ob die Chemie stimmt.

Bianca: Schon beim ersten Be-

such hatte ich das Gefühl, dass Vertrauen entstehen konnte.

Frage: Was bekommt ihr für euer Engagement zurück?

Bianca: Das größte Geschenk ist das Vertrauen, das Menschen mir schenken.

Thomas: Jede Begegnung bereichert mich. Besonders ältere Menschen erzählen Lebensgeschichten, die meinen Blick auf das Leben erweitern.

Bianca: Mich faszinieren die Lebensgeschichten. Jeder Mensch trägt etwas Einzigartiges in sich. Sich diese Geschichten erzählen lassen zu dürfen, empfinde ich als großes Geschenk.

Thomas: Viele sagen zunächst: „Ich habe eigentlich ein ganz normales Leben geführt.“ Aber im Erzählen merkt man schnell, dass kein Leben gewöhnlich ist. Das miterleben zu dürfen, ist etwas Besonderes.

Frage: Ihr engagiert euch inzwischen auch in der Trauerarbeit. Was bedeutet euch das?

Bianca: Für mich gehören Leben, Sterben und Trauer einfach zusammen. Trauer braucht Raum und möchte gesehen werden.

Thomas: Ich kann Sterbe- und Trauerbegleitung gar nicht voneinander trennen. Die Trauer beginnt oft schon lange vor dem Tod.

Frage: Was würdet ihr Menschen sagen, die überlegen, sich in der Hospizarbeit oder Trauerbegleitung zu engagieren?

Thomas: Traut euch. Niemand muss von Anfang an alles können. Man wächst Schritt für Schritt in diese Aufgabe hinein und nimmt aus der Ausbildung viel für das eigene Leben mit.

Bianca: Ich würde jedem raten, es einfach auszuprobieren. Die Ausbildung vermittelt ein gutes Fundament. Vor allem aber schenkt dieses Ehrenamt echte Begegnungen. Man gibt Zeit und Aufmerksamkeit und bekommt Vertrauen, Lebensgeschichten und bewegende Erfahrungen zurück.

Thomas: Der Tod gehört zum Leben. Hospizliche Begleitung hilft dabei, ihn nicht zu verdrängen. Gerade heute ist es wichtig, Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht allein zu lassen. Das ist ein wertvoller Dienst für unsere ganze Gesellschaft.

Das Gespräch hat
Dorothe Breger geführt.



GRABPFLEGE
BESTATTUNGEN

WILKENS

Großenkneten
Ahlhorn und Huntlosen

Ernst-Maik Wilkens
Inhaber

Hauptstraße 35
26197 Großenkneten
Tel.: 04435/5677
www.bestattungen-wilkens.de



„Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun.“

Über den ambulanten Hospizdienst der Johanniter in Ahlhorn

Frau F. sitzt am Fenster ihres Wohnzimmers, neben ihr eine ehrenamtliche Hospizbegleiterin des ambulanten Hospizdienstes der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in Ahlhorn. Gemeinsam blicken sie in den Garten. Nach einer Weile beginnt Frau F. zu erzählen: von früher, aus ihren Erinnerungen, von ihrem Lieblingslied, das sie als junge Frau oft gesungen hat. Die Ehrenamtliche hört aufmerksam zu und stimmt schließlich leise die Melodie an. Für einen Moment wird aus diesem gewöhnlichen Nachmittag ein besonderer, erfüllt von Mitmenschlichkeit, Achtsamkeit und wertschätzendem Mitgefühl.

Momente wie diese entstehen immer wieder in der Begleitung durch den Ambulanten Hospizdienst. Gerade dann, wenn hochbetagte oder schwersterkrankte Menschen mit einer Lebenszeit verkürzenden Diagnose sich dem Lebensende nähern. Für die zu begleitenden Menschen selbst ebenso wie für ihre An- und Zugehörigen verändert sich dann einiges, und in dieser Zeit wünschen sich die meisten vor allem eines: in vertrauter Umgebung bleiben und nicht allein zu sein. Der Hospizdienst der Johanniter begleitet Menschen auf diesem Weg und unterstützt zugleich die Familien wertschätzend, empathisch und mit dem Ziel, ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen.

Zeit schenken – das Herz der ehrenamtlichen Hospizbegleitung

Im Mittelpunkt der hospizlichen Arbeit steht in erster Linie die psychosoziale Unterstützung der Betroffenen und ihrer Zu- und Angehörigen in allen Ortsteilen der Gemeinde. Die Hospizbegleitenden der Johanniter schenken ihre Zeit, hören zu und sind da, wo es am meisten gebraucht wird. Dabei kann diese Zeit ganz unterschiedlich aussehen und wird so individuell gestaltet, wie wir Menschen einzigartig sind. Die Wünsche und Bedürfnisse der sterbenden Person und Nahestehenden stehen dabei ganz im Mittelpunkt der hospizlichen Begleitung: Gemeinsam spazieren gehen (auch mit dem Rollstuhl), Gesellschaftsspiele spielen, eine wohltuende Handmassage, beten, musizieren oder vorlesen. Häufig entstehen Gespräche über Lebensgeschichten, prägende Erfahrungen, Glaubensfragen oder über das, was im Leben wichtig war und noch wichtig ist. Manchmal bedeutet Begleitung auch, einfach da zu sein, eine Hand zu halten oder schweigend Trost zu spenden, wenn Worte nicht mehr möglich sind. Diese stille Präsenz kann Sicherheit geben und emotionale Entlastung schaffen. Hospizliche Begleitung bedeutet dabei nicht, für alles eine Lösung zu finden. Vielmehr geht es darum, Situationen gemeinsam anzunehmen, auszuhalten und der zu begleitenden Person in ihrer Lebenswirklichkeit mit Respekt, Mitgefühl und Würde zu begegnen.

Unterstützung und Beratung durch die Koordinatorin

Ein weiterer Bestandteil der Arbeit des ambulanten Hospizdienstes ist der Kontakt zur hauptamtlichen Koordinatorin Christiane Brod. Sie steht Menschen mit Begleitungsbedarf ab Diagnosestellung und/oder Hochbetagten und deren Angehörigen für erste Informationen und ein persönliches Aufnahmegespräch zur Verfügung und bietet zudem eine kostenfreie palliative Beratung an.

Der Weg zu einer hospizlichen Begleitung durch das Ehrenamt ist bewusst unkompliziert: Zunächst nehmen die erkrankten oder alternden Menschen selbst (oder ihre Angehörigen) Kontakt



mit dem Ambulanten Hospizdienst auf. Anschließend besucht die Koordinatorin die Familie zu einem ersten Gespräch. Dies kann in der eigenen Häuslichkeit, in einer Pflegeeinrichtung oder auch in einem der umliegenden Krankenhäuser sein und dient dem gegenseitigen Kennenlernen sowie einer ersten palliativ orientierten Beratung zur aktuellen Situation.

Auf dieser Grundlage sucht Christiane Brod dann die passende Hospizbegleiterin oder den Hospizbegleiter aus. Viele der insgesamt 20 Hospizbegleitenden kommen aus der Gemeinde Großenkneten, was zusätzlich Nähe und Vertrauen schafft. Wenn jemand geeignetes aus dem Ehrenamt gefunden ist, erfolgt das erste Kennenlernen mit dem zu begleitenden Menschen. Danach beginnt die individuelle Begleitung – ganz maßgeschneidert nach den Wünschen und Bedürfnissen der Person, der nur noch wenig Lebenszeit verbleibt. Die Begleitungen finden individuell nach Bedarf statt – alle zwei Wochen, einmal wöchentlich oder häufiger, je nachdem, was benötigt wird.

Ehrenamt im ambulanten Hospizdienst – gelebte Mitmenschlichkeit

Die Hospizarbeit lebt vom Engagement vieler Menschen. Ehrenamtlich Mitarbeitende des Ambulanten Hospizdienstes der Johanniter in Ahlhorn bringen ihre Zeit, ihre Lebenserfahrung und ihr Mitgefühl ein. Sie haben sich bewusst dazu entschieden zu bleiben und Menschen und ihre An- und Zugehörigen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. Da zu sein, wenn Worte fehlen, Nähe zu schenken, wenn das Leben leiser wird. Das ist keine Aufgabe: Das ist eine Haltung. Diese Haltung spiegelt sich auch in einem bekannten Satz der Hospizbewegung wider: **„Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun.“** Hospizarbeit heißt nicht, Antworten zu haben. Hospizarbeit heißt Fragen auszuhalten. Hospizarbeit heißt nicht, Lösungen zu finden, nicht zu reparieren, sondern mitzugehen; nicht zu bewerten, sondern anzunehmen.

Niemand muss diesen Weg alleine gehen

Dennoch wissen viele Menschen nicht, dass es dieses Angebot zur Unterstützung Sterbender und ihrer Zu- und Angehörigen gibt, so dass hospizliche Begleitung häufig noch zu spät oder gar nicht in Anspruch genommen wird. Der Ambulante Hospizdienst möchte daher Mut machen, sich frühzeitig (ab Diagnosestellung) zu informieren und das Unterstützungsangebot anzunehmen. Denn ein würdevolles Leben bis zuletzt verdient ein Mitgehen, Dasein und gelebte Menschlichkeit der sorgenden Gemeinschaft. Für ein erstes unverbindliches Gespräch steht Christiane Brod jederzeit für eine Kontaktaufnahme zur Verfügung.

Eine Aufgabe für unsere Gesellschaft

Hospizarbeit kann nur dann wirken, wenn Menschen den Mut haben, Unterstützung zuzulassen – und wenn andere bereit sind, Zeit zu schenken. Die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes wird über Spenden ermöglicht und wird zum Teil auch durch die Krankenkassen gefördert. Daher ist die Begleitung für sterbende Menschen und ihre Nahestehenden kostenfrei. Engagierte, die in ihrer Freizeit anderen Lebensqualität und Würde schenken möchten, sind jederzeit herzlich willkommen. Denn damit die Hospizbegleitung in unserer Gemeinde möglich bleibt, sucht der Ambulante Hospizdienst der Johanniter immer wieder Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen möchten. Wer bereit ist zuzuhören, den Hospizgedanken zu leben, Zeit zu schenken und anderen Menschen mit Achtsamkeit und Mitgefühl zu begegnen, kann Teil dieser besonderen Aufgabe werden. Vorerfahrungen sind dazu nicht nötig: Alle Ehrenamtlichen werden in einem etwa 100stündigen Vorbereitungskurs sorgfältig auf diese Aufgabe vorbereitet. Der nächste Kurs beginnt im Frühjahr 2027. Interessierte können sich schon jetzt mit Christiane Brod in Verbindung setzen.



Trauerarbeit

Nach dem Abschied nicht allein

Hospiz- und Trauerbegleitung gehören untrennbar zusammen. Wenn ein Mensch stirbt, bleiben Angehörige, Freunde oder Wegbegleiter zurück, die mit dem Verlust weiterleben müssen. Gerade in dieser Zeit erleben viele Trauernde, dass ihr Umfeld unsicher ist oder nicht recht weiß, wie mit Schmerz und Sprachlosigkeit umzugehen ist. Nicht selten entsteht so ein Gefühl des Alleinseins.

Trauer kann viele Fragen aufwerfen, z.B. „Ist das, was ich fühle normal?“ Wichtig zu wissen ist, dass es keine richtige oder falsche Art zu trauern gibt. Trauer ist so individuell wie die Menschen selbst und die Beziehungen, die sie miteinander verbunden haben.

Auch hier gilt die Haltung der Hospizarbeit. Eine Trauerbegleitung möchte nichts „lösen“ oder beschleunigen. Vielmehr geht es darum, Menschen mit Verlusterfahrungen achtsam und wertschätzend Raum zu geben: für Erinnerungen, für das Aussprechen von Gedanken, für Tränen oder auch für Momente der Stille und des Innehaltens. Trauer darf sein und sie darf sich in ihrem eigenen Tempo entfalten. Der Ambulante Hospizdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in Ahlhorn bietet deshalb auch Unterstützung für Menschen in Trauer an.

Einzelbegleitungen ermöglichen persönliche Gespräche in einem besonders geschützten Rahmen und werden von derselben qualifizierten ehrenamtlich tätigen Trauerbegleiterin geführt. Termine und Anzahl der Treffen werden individuell vereinbart und orientieren sich an den Bedürfnissen der trauernden Person.

In der geschlossenen **Gruppenbegleitung** begegnen sich Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Der Austausch kann entlastend wirken und neue Perspektiven eröffnen. Die Treffen finden an mehreren Terminen à 2 Stunden in den Räumen des Hospizdienstes statt.

Zusätzlich lädt das **Café „TrostZeit“** an jedem ersten Sonntag im Monat zu einem offenen Treffpunkt in Café-Atmosphäre ein. Hier ist Raum für Begegnung, Gespräche und gemeinsames Erinnern für alle Menschen nach einem Verlust.

Sich auf den **„TrostWeg“** machen: Auf einem gemeinsamen Spaziergang gehen Trauernde gemeinsam durch die Natur, kommen miteinander ins Gespräch und spüren den widersprüchlichen Stimmungen und Gefühlen des eigenen Trauerwegs nach. Das Projekt richtet sich an trauernde Menschen, die „gut zu Fuß“ sind und Freude an der Bewegung haben.

Die Trauerangebote des Hospizdienstes verstehen sich als Begleitung bei normaler Trauer und unterscheidet sich bewusst von der erschwerten Verlustbewältigung. Wenn sich zeigt, dass eine weitergehende therapeutische Unterstützung hilfreich sein kann, vermitteln wir gerne an entsprechende Fachstellen. Die Teilnahme an den Angeboten steht allen Menschen in Trauer offen, auch wenn zuvor keine Verbindung zu dem Ambulanten Hospizdienst bestanden hat. Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden in den Einzel- und geschlossenen Gruppenangeboten sind nach den Standards des Bundesverband Trauerbegleitung e.V. qualifiziert, und alle Angebote sind für Teilnehmende kostenfrei, dabei sind Spenden herzlich willkommen.

3 / Aus Liebe zum Leben

KINDER FRAGEN - ERWACHSENE ANTWORTEN

Kinder stellen die großen Fragen: Über Gott, den Glauben und das Leben. Oft klingen sie einfach - und sind doch überraschend tief. In dieser Rubrik kommen Kinder aus unserer Gemeinde zu Wort, und Erwachsene suchen nach Antworten. Spannend für beide.

Hat Gott eine Frau, oder lebt er da oben ganz allein?

Nach dem christlichen Glauben hat Gott keine Frau. Gott ist kein Mensch wie wir und braucht deshalb keine Ehefrau oder Familie. Aber Gott ist deswegen nicht einsam. Wir Christen glauben, dass Gott als Vater, Sohn (Jesus) und Heiliger Geist lebt. Das nennt man die Dreieinigkeit. Gott ist also immer in Gemeinschaft und Liebe.



Kristin Heyn

Gegenfrage: Glaubst du, dass Gott ein Mann ist, so wie z.B. dein Papa ein Mann ist? Natürlich wird Gott in der Bibel immer wieder „Vater“ genannt. Aber Gott wird auch „Mutter“ genannt. Wahrscheinlich ist Gott beides zugleich. Und auch „Freund*in“, „Beschützer*in“ und noch ganz vieles mehr. Gott braucht niemand anders, um Gott zu sein. Zugleich ist Gott aber auch nicht gerne allein: da gibt es Jesus und den „Heiligen Geist“; da gibt es uns Menschen, die Gott geschaffen hat, um Gemeinschaft zu haben.

Und vielleicht ist das ja auch für uns Menschen das Entscheidende: Es ist gar nicht wichtig, ob man „Mann“ ist oder „Frau“, ob man einen Freund oder eine Freundin hat, sondern dass man nicht allein ist, sondern in Gemeinschaft lebt. Und die kann so verschieden sein, wie wir Menschen auch sind.

Sven Evers

Warum verbietet Gott nicht den Menschen, dass sie Kriege machen? Kann er nicht einfach alle Waffen „wegzaubern“?

Gott möchte nicht, dass Menschen sich gegenseitig weh tun. Er hat uns aber einen freien Willen gegeben, das heißt, wir Menschen können selber Entscheidungen treffen. Deshalb können Menschen leider auch Dinge tun, die Gott nicht möchte – zum Bei-



spiel Kriege anfangen. Gott könnte Waffen einfach verschwinden lassen. Aber dann würde er den Menschen ihre Freiheit nehmen. Stattdessen wünscht er sich, dass wir uns selbst für Frieden, Liebe und Gerechtigkeit entscheiden. Und Christen glauben: Gott ist bei den Menschen, die unter Krieg leiden, und lässt sie nicht allein.

Kristin Heyn

Ich glaube nicht, dass Gott in dieser Welt einfach dieses oder jenes konkret „tut“. Ich glaube auch nicht, dass er einfach eingreift und den Lauf der Welt verändert, wie es ihm gerade gefällt. Wenn wir sagen, dass Gott uns Menschen liebt, dann geht er mit uns so um, wie das auch Menschen tun, die jemanden lieb haben: Er zwingt uns nicht. Er „zaubert“ auch nicht einfach etwas, damit am Ende genau das passiert, was er will. Stattdessen zeigt er uns seine Ideen. Er lädt uns ein, seine Liebe anzunehmen und auch andere Menschen zu lieben.

Aber wenn wir das nicht wollen, zwingt Gott uns nicht dazu. Wenn ich einen Menschen lieb habe, kann ich ihn schließlich auch nicht dazu zwingen, mich zu lieben oder genau das zu tun, was ich möchte. Manchmal muss ich sogar damit leben, dass dieser Mensch meine Liebe nicht erwidert oder etwas tut, was ich überhaupt nicht gut finde.

Ich glaube, so ist es auch mit Streit und Krieg. Gott will keinen Streit und keinen Krieg. Aber er zwingt uns Menschen nicht zum Frieden. Er lädt uns mit seiner Liebe dazu ein, friedlich miteinander umzugehen.

Sven Evers

Warum müssen Menschen und Tiere sterben?

Wenn Menschen und Tiere nicht sterben müssten, dann würde es irgendwann viel zu voll auf der Erde. Und wenn andererseits keine neuen Menschen und Tiere dazu kämen, damit es nicht zu voll wird, könnte man ja überhaupt keine neuen Leute mehr kennenlernen. Dann wäre das Leben auf Dauer ziemlich langweilig.

Konfirmandin aus G'kneten



Stell dir mal vor, das Leben würde immer weiter gehen und nie aufhören. Dann könnte man immer sagen: Ach, ich mach's nicht jetzt, ich mach es irgendwann. Der einzelne Moment spielte überhaupt keine Rolle mehr, er würde völlig bedeutungslos, weil es ja unendlich viele davon gäbe, und weil jedes „Jetzt“ genauso auch morgen oder übermorgen oder

auch in 100 Jahren noch „jetzt“ wäre. Das Leben wäre zwar ewig, aber auch ziemlich langweilig, oder? Ich glaube, dass jeder Moment unseres Lebens erst dadurch wertvoll wird, dass er ganz besonders ist, dass er einmalig ist und nie wieder kommt.

Dass wir irgendwann sterben, ist also einerseits traurig, weil es traurig ist, wenn wir oder geliebte Menschen nicht mehr da sind. Andererseits macht die Endlichkeit, also die Tatsache, dass wir irgendwann sterben müssen, das Leben erst wertvoll und bedeutsam.

Sven Evers



salon Grünfelder

ormvollendet

- VON KOPF BIS KLEID -

☎ 04435 9719180

☎ 0152 34071452

Friseur - Fußpflege - Brautmode

Ahlhorner Str.43 | 26197 Großenkneten

UNSERE GOTTESDIENSTE – HERZLICH WILLKOMMEN!

SEPTEMBER ■

Sonntag, 6.9.

14. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst zum Jubiläum des
Posaunenchores
10.00 Uhr (Evers)

Sonntag, 13.9.

15. Sonntag nach Trinitatis
Musikalischer Abendgottesdienst
19.00 Uhr (Evers)

Sonntag, 20.9.

16. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst zum Weltkindertag
10.00 Uhr (Duwe)

Sonntag, 27.9.

17. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst mit
Jubiläumskonfirmation
10.00 Uhr (Evers)

OKTOBER ■

Sonntag, 4.10.

Erntedankfest
Abendmahlsgottesdienst zum
Erntedankfest (ggf. Taufen)
10.00 Uhr (Evers)

Mittwoch, 7.10.

Kindergottesdienst
16.00 Uhr (KiGo-Team)

Sonntag, 11.10.

19. Sonntag nach Trinitatis
Musikalischer Abendgottesdienst
19.00 Uhr (Duwe)

Sonntag, 18.10.

20. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst
10.00 Uhr (Breger)

Sonntag, 25.10.

21. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst
10.00 Uhr (Breger)

Samstag, 31.10.

Reformationstag
Gottesdienst
10.00 Uhr (Duwe)

NOVEMBER

Donnerstag, 5.11.

Hubertusmesse
(Tagespresse beachten)

Sonntag, 8.11.

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres
Musikalischer Abendgottesdienst
19.00 Uhr (Evers)

Sonntag, 15.11.

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres
Gottesdienst
10.00 Uhr (Duwe)

Mittwoch, 18.11.

Buß- und Bettag
Einladung in die Nachbargemeinden

Sonntag, 22.11.

Ewigkeitssonntag
Gottesdienst
10.00 Uhr (Duwe/Evers)

Sonntag, 29.11.

1. Advent
Gottesdienst
10.00 Uhr (Evers)

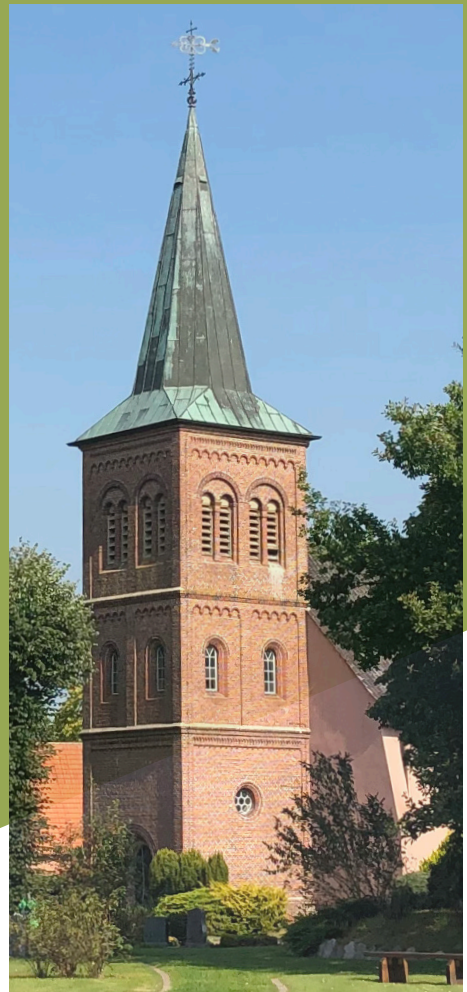
DEZEMBER

Mittwoch, 2.12.

Kindergottesdienst
16.00 Uhr (KiGo-Team)

Sonntag, 6.12.

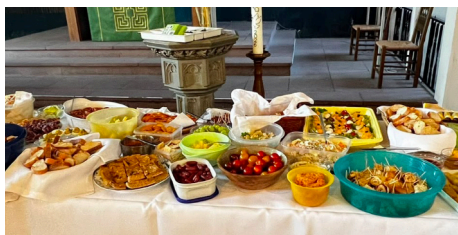
2. Advent
Gottesdienst mit Abendmahl
(ggf. Taufen)
10.00 Uhr (Duwe)



IST DENN DAS GERECHT?!

☀ **SOMMERKIRCHE 2026**

Unter dem **Leitwort „Gerechtigkeit“** stand die diesjährige Sommerkirche. In vier Gottesdiensten haben wir unterschiedliche Facetten dieses Themas in den Blick genommen: Was bedeutet Gerechtigkeit, und welche Verantwortung tragen wir selbst? Dabei ging es um fairen Handel,



Ein reich gedeckter Tisch, tolle Musik vom Johannes-Chor aus Oldenburg, gute Gespräche und Texte, die zum Nachdenken einladen. Ein toller Auftakt für unsere Sommerkirche.

um unsere Verantwortung gegenüber Geflüchteten auf dem Mittelmeer im Rahmen des Bündnisses United4Rescue und um die Lebenssituation von Straßenkindern in Kenia. So wurde deutlich: Gerechtigkeit ist nicht nur ein Thema zum Nachdenken, sondern eine Aufgabe, die unser eigenes Handeln herausfordert.

Warum ist FAIR eigentlich so schwer?

Diese Frage haben die Jugendlichen unserer Gemeinde im zweiten Gottesdienst der Sommerkirche gestellt. Teamerin Julia Narozny berichtet dazu:

„Fairtrade und Gerechtigkeit – das passt doch gut zusammen!“ Aus diesem Gedanken entstand der Jugendgottesdienst im Rahmen der diesjährigen Sommerkirche.

Das Jugendteam greift das Thema Fairtrade bereits seit mehreren Jahren in der Konfirmandenarbeit auf. Dabei setzen sich junge Menschen mit den Produktionsbedingungen unserer Alltagsprodukte auseinander und besuchen unter anderem den Weltladen des Ökumenischen Zentrums Oldenburg. Als Zeichen der Wertschätzung ging die Kollekte des Gottesdienstes an diese wichtige Bildungsarbeit.



Muss es schon wieder ein neues Handy sein oder tut's das alt nicht auch noch? Viviane und Julia in Aktion.

Im Gottesdienst wurde deutlich, wo uns gerechte und ungerechte Behandlung im Alltag und weltweit begegnet. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von Jugenddiakon Johannes Kretschmer-Strömer. Im Anschluss kamen viele Besucherinnen und Besucher bei einem fairen Curry miteinander ins Gespräch.

Die positive Resonanz hat im Jugendteam den Wunsch geweckt, auch künftig weitere Jugendgottesdienste in Großenkneten zu gestalten. Ein herzlicher Dank gilt allen, die diesen Gottesdienst möglich gemacht haben.

Julia Narozny

Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.

Den zweiten Gottesdienst unserer Sommerkirche haben wir einen Gottesdienst zum Thema Seenotrettung im Mittelmeer gefeiert.

Unsere Kirchengemeinde unterstützt die Arbeit von United4Rescue bereits seit mehreren Jahren durch Spenden und Kollekten. Seit diesem Frühjahr sind wir außerdem offizieller Bündnispartner des ökumenischen Bündnisses.

United4Rescue setzt sich für die zivile Seenotrettung ein und unterstützt Rettungsschiffe, Einsätze und Ausrüstung. Grundlage dieser Arbeit ist die Überzeugung, dass die Pflicht zur Seenotrettung im Völkerrecht verankert ist und Menschen in Seenot Anspruch auf Rettung haben.

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind seit 2014 rund 34.000 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer ums Leben gekommen oder gelten als vermisst. Hinter jeder Zahl steht ein Mensch mit einer Geschichte, einer Familie und der Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit.



Mit unserer Bündnispartnerschaft möchten wir ein Zeichen setzen: Menschlichkeit endet nicht an den Grenzen Europas. Oder, wie es der Deutsche Evangelische Kirchentag 2019 formulierte:

„Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“

Dorothee Breger

Starke Kinder – starke Zukunft

Abschlussgottesdienst Sommerkirche 2026 in Hespenbusch

Mit einem besonderen Open-Air-Gottesdienst auf dem Hof der Familie Nagel-Osterndorff in Hespenbusch fand die diesjährige Sommerkirche ihren stimmungsvollen Abschluss. Mehr als 130 große und kleine Besucherinnen und Besucher waren der Einladung gefolgt und erlebten einen Vormittag voller Gemeinschaft, Musik und bewegendem Begegnungen.



Bei bestem Sommerwetter und in einer wunderbaren Atmosphäre direkt an der Pferdeweide stand das Thema „Starke Kinder – starke Zukunft“ im Mittelpunkt. Dabei wurde der Blick auf die Straßen- und Waisenkinder in Kenia gelenkt, deren Schicksal die Kirchengemeinde Großenkneten bereits seit vielen Jahren bewegt. Durch den persönlichen Kontakt der Familie Nagel-Osterndorff besteht eine enge Verbindung zum Children's Hope Home in Athiaga, das Kindern ein Zuhause, Schutz und Zukunftsperspektiven bietet.

Besonders eindrucksvoll wurde der Gottesdienst durch die musikalische Gestaltung. Der Chor Agama aus Harpstedt sorgte mit seinen Liedern für eine mitreißende und zugleich berührende Stimmung. Die Trommler brachten mit ihren Rhythmen zusätzliche Lebendigkeit auf das Gelände und ließen die afrikanische Kultur spürbar werden. Ein Film direkt aus Kenia machten deutlich, wie wichtig die Unterstüt-



zung für die Kinder vor Ort ist und berührten viele Besucherinnen und Besucher. Im Anschluss blieb noch viel Zeit für Begegnungen und Gespräche. Bei Bratwurst, Kaffee und Kuchen sowie kühlen Getränken verweilten die Gäste in geselliger Runde, tauschten sich aus und ließen den Vormittag gemütlich ausklingen.

Ein herzlicher Dank gilt der Familie Nagel-Osterndorff für die Gastfreundschaft, allen Mitwirkenden sowie den vielen Helferinnen und Helfern, die diesen besonderen Gottesdienst möglich gemacht haben.

Kristin Heyn

Picknickgottesdienst auf der Konfirfreizeit

Nicht „Sommerkirche“, aber doch „Kirche im Sommer“: Sonne, Picknick, Gottesdienst! Bei strahlendem Sonnenschein und leckerem Essen sind Konfirmandinnen und Konfirmanden, Eltern, Teamerinnen und Teamer und Gemeindeglieder auf dem Gelände der Pfadfinderbildungsstätte in Sage zusammengekommen und haben Gottesdienst gefeiert. Unter dem Motto „Taufe verbindet“ haben wir Predigtgedanken aus dem Konfi-Team und von unserer Vikarin gehört, sechs Täuflinge in unsere Mitte genommen, sowie Abendmahl gefeiert. In den Picknickpausen war ausreichend Zeit zum Austausch und Zusammenkommen.

Rebecca Duwe



GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Der Posaunenchor wird 150!

Das feiern wir natürlich! Am **5.9.** gibt's ein großes **Konzert** in der Marienkirche (Tagespresse beachten), und am **6.9. um 10 Uhr** feiern wir einen festlichen **Gottesdienst**. Die Predigt wird Bischof Thomas Adomeit halten, und die Musik macht: na klar: der Posaunenchor!



Musikalischer Abendgottesdienst am 13. September um 19 Uhr

„Sorgt euch nicht“ - die Botschaft dieses Gottesdienstes. Gar nicht so leicht in einer Welt wie dieser, oder? Wie gut, dass wir wenigstens zu den Gitarrenklängen, die **Eduard Schneider jr.** für uns mitbringt, die Seele baumeln lassen kann. Und alles andere wird sich dann finden!

Am **20. September** ist Weltkindertag. Dieser Tag macht auf die Rechte, Bedürfnisse und besonderen Interessen von Kindern aufmerksam. Er wurde 1954 von den Vereinten Nationen angeregt, um weltweit den Einsatz für Kinderrechte, Frieden und bessere Lebensbedingungen für Kinder zu stärken. Wir feiern den Weltkindertag mit einem Gottesdienst, den Vikarin Rebecca Duwe leiten wird.



GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Am 27.9. feiern wir Konfirmationsjubiläum.

Nach 50, 60, 70 oder gar 80 Jahren zurückschauen. War war in dieser langen Zeit? Was hat das Leben gebracht, was hat es genommen? Und wie lassen sich in all dem Gottes Spuren entdecken? Ganz herzliche Einladung - auch an alle, die (noch) kein Jubiläum feiern.



Ein geschmückter Altar und eine wunderschöne Erntekrone. Dazu ganz viele dankbare und fröhliche Menschen - mitten in einer Zeit, in der das „Danke“-Sagen nicht nur selbstverständlich ist.

Das ist der Gottesdienst zum **Erntedankfest** bei uns in Großenkneten. Am **4. Oktober um 10 Uhr** in der Marienkirche. Herzliche Einladung!

Kindergottesdienst

Am **7. Oktober** und am **2. Dezember um 16 Uhr** ist Kindergottesdienst. Die Themen stehen zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Sicher ist aber, dass wir viel Spaß haben werden, tolle Geschichten hören, spielen und basteln und dass Gott ganz bei uns ist. Also: Vormerken und mitfeiern. Wir freuen uns auf Euch!



GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Musikalischer Abendgottesdienst am 11. Oktober um 19 Uhr

Johanna Engel war mit ihrer Harfe ja schon öfter zu Gast bei uns in der Marienkirche. Und jedes Mal waren sich alle einig: Es ist kein Wunder, das im Himmel nach landläufiger Meinung ausgerechnet dieses Instrument eine große Rolle zu spielen scheint. Überzeugen Sie sich selbst!



Die Bremer Stadtmusikanten - Für Träume ist es nie zu spät! Ab 3 Jahren. Dauer 40 Minuten.

Elfriede, eine alte Katzendame, lebte viele Jahre mit ihren drei Freunden im kleinen Räuberhaus bei Bosseborn. Im hohen Alter erfüllt sie sich nun ihren größten Wunsch: Sie macht sich auf nach Bremen, in die Stadt ihrer Träume.

Auf ihrer Reise erzählt sie, wie sie einst den Esel Jochen, die Hündin Sonja und den Hahn Frieder traf. Weil sie alle alt waren und nicht mehr gebraucht wurden, schlossen sie sich zusammen und wollten nach Bremen ziehen, um Stadtmusikanten zu werden. Doch unterwegs fanden sie das Räuberhaus, blieben dort – und vergaßen ihren Traum. Nur Elfriede hat ihn nie vergessen ...

Jeannette Luft erzählt und spielt das bekannte Märchen auf neue Weise und verbindet es mit vielen schönen Liedern.



Spiel und Musik: Jeannette Luft
Regie: Philip Stemann
Ausstattung: Judith Mähler

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Hubertusmesse am 5. November um 19 Uhr (Tagespresse beachten)

Das gab's schon länger nicht mehr bei uns: Ein festlicher Gottesdienst mit Jagdhornbläsern, in dem Gottes Schöpfung und unsere Verantwortung für die Natur im Mittelpunkt steht. Und ob Sie es glauben oder nicht, der heilige Hubertus selber hat seinen Besuch angekündigt, um seine Geschichte zu erzählen.



Foto: Homepage vox avis

Im Gottesdienst am **8. November um 19 Uhr** ist das 11-köpfige **Vokalensemble vox avis** aus Oldenburg bei uns zu Gast. Auf der Homepage ist zu lesen: „stilechte Interpretation von Werken der Renaissance und des Frühbarocks – ... kombiniert mit Musik des 20. Jahrhunderts.“ Für diese selten zu hörende Musik zu begeistern ist das erklärte Ziel des Ensembles. Und wir sind sicher: Wir werden begeistert sein und freuen uns schon jetzt auf diesen Abend!

Am 24.12. ist Heiligabend!

Und da soll's um 18 Uhr in der Marienkirche in diesem Jahr ein Krippenspiel von Erwachsenen für Erwachsene geben. Voraussetzung: Es finden sich noch ein paar Erwachsene, die Lust haben, mitzumachen. Sprechen Sie gerne Pastor Evers oder unsere Kirchenältesten an!





AUF WIEDERSEHEN, LIEBE RASSELBANDEN!

In der Kita Arche Noah war in den vergangenen Monaten jede Menge los, denn für unsere Rasselbandenkinder heißt es bald: **Schulkind, ich komme!**

Damit der Start in die Schule gut gelingt, waren unsere Vorschulkinder in den letzten Monaten gemeinsam mit unserer Ameise Fred auf spannender Forschungsreise.



Der absolute Höhepunkt wartete jedoch zum Schluss: Unsere große Piratenschatzsuche! Gemeinsam machten sich die Rasselbandenkinder auf die Suche nach dem legendären Schatz von

Dabei haben wir viele wichtige Bereiche entdeckt und trainiert. Es wurde geknobelt, gezählt, Buchstaben kennengelernt, die Feinmotorik gestärkt und natürlich ganz viel gemeinsam gelacht. Denn Lernen macht am meisten Spaß, wenn Neugier und Freude dabei sind.

Zwischendurch durfte natürlich auch die Entspannung nicht

Pirat Zweifingerweg-Jack. Mit viel Teamgeist, Mut und Köpfchen lösten die Kinder knifflige Aufgaben – und tatsächlich: Der Schatz wurde gefunden!

Im Anschluss trafen wir uns gemeinsam mit den Eltern in der Kita. Dort erhielten die Kinder ihre liebevoll gestalteten Erinnerungsordner mit vielen Fotos, kreativen Arbeiten und schönen

Momenten aus ihrer Kindergartenzeit. Doch auch wir Erzieherinnen wurden überrascht. Die Eltern überreichten uns als Abschiedsgeschenk eine wunderschöne Motorikschleife für unsere Einrichtung.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Eltern bedanken. Über dieses tolle Geschenk freuen wir uns riesig. Vor allem werden sich noch viele Kinder über Jahre hinweg daran erfreuen können.

Doch damit war der Abschied noch nicht vorbei. Traditionell fehlte noch unser offizieller „Rauswurf“ oder wie wir in diesem Jahr schmunzelnd sagen konnten das „Rausrollen“.

Passend zum Start der Sommerferien versammelten sich Eltern, Geschwister, Omas, Opas und viele weitere Familienmitglieder vor der Kita. Für jedes Rasselbandenkind gab es noch einmal ganz persönliche Worte der Erzieherinnen. Gemeinsam blickten wir auf die Kindergartenzeit zurück und erinnerten daran, was jedes einzelne Kind mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit besonders macht.

Dann war der große Moment gekommen: Unter einem bunten Luftballon-Regenbogen rutschten die Kinder aus der Kita hinaus und wurden mit Applaus und strahlenden Gesichtern von ihren Familien in Empfang genommen.

Zum Abschluss wartete noch eine ganz besondere Überraschung. Die Fachkräfte hatten eigens für die Rasselbandenkinder ein persönliches Abschiedslied erstellen lassen. Dieses wurde gemeinsam gesungen, getanzt und natürlich durfte auch ordentlich mit der Hüfte geschwungen werden.

Wir wünschen allen unseren Rasselbandenkindern einen wunderbaren Start in der Schule. Bewahrt euch eure Neugier, euren Mut und eure Einzigartigkeit. Wir werden euch vermissen und freuen uns darauf, von euren neuen Abenteuern zu hören.

Euer Team der Kita Arche Noah

AUS DEM SENIORENKREIS

Im Mai hatten wir Besuch von Heiner Reineberg, der Geschichten aus dem früheren bäuerlichen Leben, zum Beispiel von der Schafzucht, im Gepäck hatte. Bei seinen plattdeutschen Sketchen, die er anschließend gekonnt und in hohem Tempo vortrug, blieb kein Auge trocken. Danke, Heiner, für deine Unterstützung.

Unser Jahresausflug führte uns in diesem Jahr an den Dümmer nach Dümmerlohausen zur Aalräucherei Hoffmann, bei herrlichem Wetter ein tolles Ziel. Der Mitinhaber hielt uns einen interessanten Vortrag über die Entwicklung der Aale. Wer's bis dahin noch nicht wusste: Erwachsene Aale schwimmen von Europa bis zum Sargassomeer im Golf von Mexiko, um dort zu laichen. Hatte man vor etlichen Jahren schon mal im Heimatkundeunterricht gehört, oder? Männliche Aale werden erst mit ca. neun Jahren geschlechtsreif, weibliche sogar erst mit 15 Jahren. Bisher kann man Aale nicht in Gefangenschaft erzeugen, also werden Glasaale aus dem Meer geholt und in Zuchtbetrieben aufgezogen. Bleibt also die Frage: Aal essen oder nicht?

Die Aalräucherei Hoffmann bezieht die Aale von der Firma Albe aus Haren/Ems. Schautafeln unterstützten den Vortrag von Herrn Hoffmann. Der Clou war, dass wir versuchen sollten, einen Aal zu greifen. Wer traute sich wohl? Einige Mutige!

Nach Besichtigung der Räucherei stärkten wir uns bei Kaffee und leckerem Kuchen, um dann



anschließend einen Spaziergang am Dümmer See zu machen oder einfach nur die Sonne auf der Bank zu genießen. Auf dem Rückweg zum Bus wurde noch reichlich in Hoffmanns Laden eingekauft. Ich bekam von Anneliese einen halben Aal geschenkt.



Ja, und im August? Da hatten wir alle frei!! Wir sehen uns im September wieder.

Annelene Theile

*"Himmlisch
eingekleidet"*

von

Carl Hellbusch

Exklusiver Händler
für Gottes Bodenpersonal
Hauptstraße 57 · Großenkneten

PFLEGE MIT HERZ

Direkt in Großenkneten & Umgebung

Wir **unterstützen** Sie zuverlässig, persönlich und mit viel Herz im Alltag, damit Sie weiterhin selbstbestimmt zu Hause leben können.

**WE
CARE**
PFLEGE & SOZIALE DIENSTE

UNSERE LEISTUNGEN:

- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Alltagsbegleitung
- Hauswirtschaft
- Mobile Fußpflege
- Hausnotruf

**Rufen Sie
uns gerne
an!**



04435 9538941



info@wecare-ahlhorn.de



www.wecare-ahlhorn.de



WIR LADEN EIN

Frauengesprächskreis

Am letzten Mittwoch im Monat
um 15.00 Uhr
Im Wechsel in Ahlhorn oder
Großenkneten

Posaunenchor

Mittwochs 20.00 Uhr
Michael Grewe Tel.: 04487 / 528

Offenes Singen

Am 1. Dienstag im Monat 18.15 Uhr

Seniorenkreis

Am 2. Donnerstag im Monat
15.00 bis 17.00 Uhr

Jugend

Teamer*innen: 1. Montag im Monat
um 19.00 Uhr

Gottesdienstwerkstatt

15. September
20. Oktober
17. November
jeweils um 19.30 Uhr

Gemeindekirchenrat

Nächste Sitzungen:
8. September
13. Oktober
10. November
jeweils um 19:30 Uhr

Café „Trostzeit“

1. Sonntag im Monat 14.30 Uhr
Königsberger Str. 10, Ahlhorn

RAT UND HILFE

Häusliche Gewalt gegen Frauen

08000 / 116016

Häusliche Gewalt gegen Männer

0800 / 1239900

Hilfe bei sexualisierter Gewalt

0800 / 2255530

„Nummer gegen Kummer“

(für Kinder und Jugendliche)
116111

Hilfe für Opfer von Straftaten

116006

Telefonseelsorge

0800 / 1110-111 o. 222

Kirchenkreissozialarbeit

Tel.: 04435 / 389950

Anonyme Alkoholiker

Tel.: 0162 / 7631788 (Peter)
Tel.: 04435 / 6170 (Johannes)

Diakonie-Sozialstation

Am Esch 11
26197 Großenkneten
Tel.: 04435 / 5008/9

Suchtberatungsstelle

Diakonisches Werk:
Tel.: 04431 / 2964

Ambulanter Hospizdienst

Johanniter Ahlhorn
Christiane Brod
Tel.: 04435 / 930530

KONTAKTE

Kirchenbüro

Öffnungszeiten:

Di 9.00 - 12.00 Uhr

Do 14.30 - 17.30 Uhr

Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Karin Engelmann
Markt 2, 26197 Großenkneten
Tel: 04435 / 5633

kirchenbuero.grossenkneten
@kirche-oldenburg.de

Homepage:
www.kirchengemeinde-
grossenkneten.de

VR Bank Oldenburg Land eG
IBAN: **DE53 2806 6214 2406 0127 00**

Pfarrer

Dr. Sven Evers
Markt 2, 26197 Großenkneten
Tel: 04435 / 3870878
sven.evers@kirche-oldenburg.de

Vikarin Rebecca Duwe
Tel: 01575 / 7224775
rebecca.duwe@kirche-oldenburg.de

Gemeindekirchenrat

Vorsitzender :
Dr. Sven Evers

Kindergärten

Arche Noah mit Kinderkrippe:

Verena Hormes
Tel: 04435 / 971530
Sager Str. 12, 26197 Sage
KiTa-Arche-Noah.Sage
@kirche-oldenburg.de

Regenbogenland mit Kinderkrippe:

Rosemarie Pfeifer
Tel: 04435 / 5478
Am Esch 2, 26197 Großenkneten
rosemarie.pfeifer
@kirche-oldenburg.de

Krippe

Ahlhorner Straße 1,
26197 Großenkneten
Tel: 04435 / 38967011

Friedhof

Uwe Zerhusen / Jens Lüschen
Tel: 0175 6433096

Küsterin

Heidi Behrends
Tel: 04435 / 5633

Jugendarbeit

Jugenddiakon

Johannes Kretzschmar-Strömer
Tel: 04431/ 942979
johannes.kretzschmar
-stroemer@ejo.de